

Religiöse Programme im Funk und als Gruppenmedien: ein Erfahrungsbericht

von Franziska Moser

Der „Servicio Radiophonico para America Latina“ (SERPAL¹ in München) arbeitet seit 15 Jahren in der Produktion und Verbreitung von christlichen Medien und vor allem Hörfunk- bzw. Audioprogrammen. Diese Arbeit wird durch einige Grundsätze bestimmt, die sich im Laufe der Jahre als notwendig, hilfreich oder nützlich erwiesen haben. Sie dürften auch über Serpal und Lateinamerika hinaus hilfreich sein oder zumindest als Diskussionsgrundlage dienen können². Deshalb dieser Erfahrungsbericht.

1. Der erste Grundsatz, dem der Radiodienst für Lateinamerika seine heutige Existenzform verdankt, ist die *koordinierte Zusammenarbeit*.

Vielleicht geht die Pionierzeit, wo eine Person in der Lage war, allein ein großes Werk zu errichten, auch in der Medienarbeit zu Ende. Jedenfalls zeigt die Erfahrung, daß man heute nur durch abgestimmte Zusammenarbeit Produktionen von Wert und Bedeutung realisieren kann, nicht zuletzt auch im religiösen Bereich. In seiner gegenwärtigen Form entstand Serpal vor 12 Jahren, als einige Lateinamerikaner und Deutsche offen genug waren für eine Zusammenarbeit auf dem Medien-sektor und bereit, für dieses Ziel eigene Interessen hintenanzusetzen. So ging Serpal mit seinen Mitarbeitern und Beratern daran, eigene Programme herzustellen: „P. Vicente“ und „Der 13. Geschworene“, erhielten beim Unda-Festival in Sevilla den ersten Preis. Ein Netz von Koordinatoren schloß sich der Arbeitsgruppe Serpal an und sorgte dafür, daß die Programme verteilt und sowohl in zahlreichen Radiostationen als auch in tausenden von Gruppen verwendet wurden. So ist Serpal in erster Linie eine Arbeitsgemeinschaft. Wir besitzen weder Aufnahmestudios, noch elektronische Geräte, von einem eigenen Sender ganz zu schweigen. Auch haben wir keinen schwerfälligen Verwaltungsapparat: drei Hauptamtliche unterhalten von der Zentrale in München aus die Kontakte zu den Koordinatoren und planen und koordinieren die Aufgaben, die von diesen angeregt und gemeinsam mit ihnen durchgeführt werden. Ein Bulletin, das seit 10 Jahren regelmäßig alle zwei Monate erscheint, informiert über den Stand der Arbeit und ermöglicht einen raschen, flexiblen und konstanten Informationsaustausch zwischen allen Mitarbeitern.

Dieses Prinzip, Kräfte zu koordinieren, hat Serpal auch 1979 veranlaßt, gemeinsam mit den lateinamerikanischen Sekretariaten der katholischen Funk- und Filmorganisationen Unda und OCIC, auf kontinentaler Ebene eine Tagung für Ausbildungsleiter, welche Gruppenmedien für die Evangelisation gebrauchen, durchzuführen.

2. Eine Zusammenarbeit, die nicht auf einer *gleichen Gesinnung* und einer *gemeinsamen Intention* basiert, muß früher oder später scheitern. Je ähnlicher die Denkart der

Dr. Franziska Moser ist Leiterin des „Servicio Radiophonico para America Latina“ (SERPAL) (Radiodienst für Lateinamerika) in München.

Personen ist, die kooperieren, desto harmonischer vollzieht sich selbstverständlich das Zusammenwirken.

Für die Verwirklichung der gemeinsamen Ziele war es sehr hilfreich, die Anweisungen zu überdenken, welche die lateinamerikanischen Bischöfe in Medellín veröffentlicht und in Puebla erneut bestätigt haben. Dort fordern die Oberhirten klar und deutlich zu einem Engagement für die Armen und Außenseiter der Gesellschaft auf, die die Mehrzahl der lateinamerikanischen Bevölkerung bilden. Wir haben uns dieses Ideal zu eigen gemacht und daraus entsprechende Folgerungen abgeleitet. Wir kamen zu dem Schluß, daß es nicht genüge, nur die individuellen, persönlichen Belange der lateinamerikanischen Menschen ins Auge zu fassen. Ihnen mußte die Teilnahme am sozialen, wirtschaftlichen und religiösen Leben ihres Landes ermöglicht werden. Sie mußten ihre gemeinsamen Probleme sehen, deren Hauptursachen ergründen und nach geeigneten Lösungen suchen. Mit anderen Worten: die Armen sollten selbst an der Verbesserung der Strukturen und am Aufbau einer menschlicheren Gesellschaft teilnehmen, als aktive Glieder einer Kirche, die nach „*Evangelii Nuntiandi*“³ in ihren Erlösungsplan auch die Befreiung von allem, was den Menschen unterdrückt, miteinbezieht.

Die mittelamerikanischen Koordinatoren von Serpal haben im Juni 1980 auf ihrer Tagung in Tilarán, Costa Rica, in diesem Zusammenhang folgendes Orientierungsprinzip für ihr Handeln aufgestellt: „Dafür sorgen, daß das Evangelium als Sauer-teig mithilft, Armut, Ungerechtigkeit und Abhängigkeit, in der die Mehrzahl unserer Völker leben, zu überwinden: Jesus Christus als denjenigen predigen, der sich in innigster Vereinigung mit dem Vater – aufs tiefste mit den Armen und Entrechteten identifiziert – deshalb verfolgt und getötet – und auferstanden ist, um unseren Bemühungen um eine integrale Befreiung Hoffnung zu geben“.

3. Um dem Menschen helfen zu können, muß man *von der Wirklichkeit ausgehen*, in der er lebt, und seiner *Mentalität Rechnung tragen*.

Um zu erfahren, was die Menschen hier und jetzt bewegt, unter welchen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen sie leben und arbeiten, hat Serpal sich dafür entschieden, selbst Untersuchungen durchzuführen, Statistiken zu befragen und Mitarbeiter zu Rate zu ziehen.

Um die Mentalität der Leute kennenzulernen, um ihr kulturelles Niveau, ihre Vorstellungswelt und ihr Glaubensgut zu erforschen, muß man aufmerksam hinhören, in welchen Bildern und Symbolen sie sich ausdrücken und welche religiösen Zweifel und Ängste die einfachen Menschen beunruhigen. So kann man nicht einfach voraussetzen, daß die Einwohner des sogenannten katholischen Kontinents, nur weil sie getauft sind, auch schon geläufige theologische Ausdrücke wie „Gemeinschaft der Heiligen“, „Geheimnis der Erlösung“, „heiligmachende Gnade“ usw. verstehen und sich für sie interessieren. Man muß vielmehr sorgfältig ihre religiöse Alltagssprache studieren, bevor man mit irgendwelchen Programmen beginnt.

4. So bereicherte das Ergebnis all dieser Bemühungen nicht ein Archiv, sondern wurde *umgesetzt in Produktionen, die die Wirklichkeit wiedergeben*. Zu diesem vierten Grundsatz einige Beispiele:

In „Der 13. Geschworene“ wird der Hörer aufgefordert, als 13. Geschworener selbst über die Ursachen zu urteilen, die zu den 20 anormalen Situationen führen, die die Serie aufzeigt.

Zum Weltbevölkerungsjahr hat Serpal eine Reihe „Die Erde vieler“ herausgebracht, Programme, die aus christlicher und lateinamerikanischer Sicht Argumente für und gegen die Geburtenkontrolle liefern.

In der Serie „Lebendiges Wasser“ werden die Eltern und Paten angeregt, sich in einem Taufkursus Rechenschaft darüber zu geben, warum sie ein Neugeborenes taufen lassen.

Zum Jahr des Kindes erschienen „Die Kinder der Laura Torres“, 24 Programme, in denen eine Lehrerin die Hauptprobleme aufzeigt, mit denen Kinder in Lateinamerika konfrontiert sind.

In „Christen auf der Suche“ versucht eine Gruppe sich Antwort zu geben auf die Fragen „Warum der Glaube?“, „Warum die Sakramente?“, „Warum die Kirche?“.

1981 werden in 144 Kapiteln Programme von je 14 Minuten Dauer, die „Gute Nachricht, dem lateinamerikanischen Volk erzählt“, zur Verteilung kommen.

5. Sämtliche Serpal-Programme sind nicht zuletzt dank der *technischen Qualität*, in der sie hergestellt, und der *populären radiophonischen Form*, in der sie präsentiert werden, bei weiten Bevölkerungsschichten Lateinamerikas sehr beliebt.

Als Serpal beschloß, im Medienbereich tätig zu werden, standen verschiedene Möglichkeiten zur Wahl: Radioschulen, Fernsehen, Gebrauch von Videobändern, Super-8-Filme usw. Um die richtige Entscheidung zu treffen, wollten wir uns vergewissern, welche Medien jene Menschen gebrauchen, die wir erreichen wollten. Untersuchungen zeigten uns, daß der Hörfunk selbst in die entlegensten Winkel Lateinamerikas gelangt. Das Hörspiel war die beliebteste Sendeform. So machten wir uns diese Ergebnisse nutzbar und spezialisierten uns darauf, technisch einwandfreie Spielhandlungen zu produzieren und zu verbreiten. Sie sind im Lebensbereich der Hörer angesiedelt, berücksichtigen deren Erlebniswelt und ihre Ausdrucksweise. Wir wagten es, den üblichen „Radionovelas“, die sich vor allem auf das Emotionale und Sentimentale beschränken, einen Inhalt zu geben, der auch die geistigen Kräfte der Zuhörer beansprucht und sich an ihr Urteilsvermögen, ihre Entscheidungskraft und ihre Einsatzbereitschaft wendet.

Eine „Radionovela“ besteht aus vielen Teilen und Fortsetzungen. Die Vorliebe der Leute bedeutet eine weitere Konsequenz für unsere Arbeit: Wir stellen keine Einzelprogramme, sondern Serien her. Für eine solche Entscheidung war allerdings nicht allein die Publikumsgunst ausschlaggebend, sondern auch die Tatsache, daß ein einzelnes Programm schwerlich ein umfangreiches Thema auch nur einigermaßen erschöpfend behandeln kann. Wird dagegen, immer wieder unter verschiedenen Gesichtspunkten, der gleiche Gedanke weiterentwickelt, dann lenkt er die Aufmerksamkeit der Hörer in weit stärkerem Maße auf sich als nur ein einzelnes einmaliges Programm.

Wirklichkeitsnahe, wenngleich fiktive Darstellungen in Serienform, haben nicht nur in Lateinamerika, sondern auch in anderen Ländern Resultate erbracht, die Bücher und Dokumentarberichte in den Schatten stellten. Man denke hier nur an die „Holocaust“-Serie, die in Deutschland größeres Interesse für die Schrecken der NS-Zeit weckte als alle vorher gezeigten Dokumentarfilme, oder an die Folgen von „Roots“, die das Gewissen für die Rassendiskriminierung mehr schärften als dokumentarische Arbeiten. Sollte man nicht für religiöse Produktionen daraus lernen?

6. Serpal genügt es nicht, in Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten Programme zu erstellen und zu verteilen: *Wir verfolgen auch, was mit ihnen geschieht und wie sie verwendet werden.*

Für die Serpal-Arbeit hat die Art und Weise, in der die Programme verwendet werden, die gleiche Bedeutung wie die Produktion selbst. Wir möchten nicht, daß die Hörer unkritisch von den Serien begeistert sind, sie als gebrauchsfertiges Rezept für Lebensschwierigkeiten ansehen oder davon fertige Direktiven für ihr religiöses Handeln erhoffen. Wir wollen den Hörern nicht unseren Standpunkt aufzwingen, sondern ihnen nur Orientierungshilfen anbieten, mit denen sie sich ihre eigene Meinung bilden, selbst Lösungsmöglichkeiten abwägen und selbst das Evangelium im Alltag entdecken können.

Um diesen Prozeß zu fördern, erarbeitet Serpal zu jedem seiner Programme einen ausführlichen Leitfaden, der weitere Überlegungen und Diskussion durch Anregungen, Fragen und Schriftzitate erleichtert. Ferner führen wir Kurse für jene Personen durch, die die Programme im Rundfunk und in der Gruppe präsentieren, kommentieren und diskutieren. Die Koordinatoren und ihre Mitarbeiter beraten und betreuen jeden Interessenten. Eine regelmäßige Auswertung gibt Hinweise, ob das gesteckte Ziel erreicht wurde.

Dieses Begleitmaterial und eine Zentrale, die für Rückfragen zur Verfügung steht, können die Effizienz von Sendungen wesentlich steigern.

7. Und ein letzter Grundsatz, der für unsere Arbeit hilfreich war: *Das Medium muß die Ziele unterstützen, die man verfolgt.* Welches Medium ist für religiöse Bildungsprogramme am besten geeignet?

Man kann sich kaum einer gewissen Faszination erwehren, wenn man bedenkt, wieviele Menschen *theoretisch* durch das Fernsehen und den Rundfunk erreicht und damit auch in Kontakt mit einer religiösen Botschaft gebracht werden können. Tatsächlich werden aber diesen Medien in vielen Ländern Grenzen gesetzt oder Richtungen gegeben, die die christliche Botschaft zumindest nicht fördern, so etwa, wenn sie nur dazu genutzt werden, Geschäfte zu machen, und der Macht, Besitzgier, sofortigen Wunschbefriedigung usw. dienen. Sendungen, die nicht den Idealen der Konsumgesellschaft entsprechen und die im Menschen mehr als nur ein manipulierbares Objekt sehen, finden so kaum das Interesse der Medienbesitzer.

Ähnlich schwierig ist es, wenn Militärregierungen und Diktaturen die Massenmedien kontrollieren. Statt zur Befreiung des Menschen tragen sie zu dessen Versklavung bei, wie es die guatemalteken Bischöfe in einem Schreiben vom 14. Juni 1980 formuliert haben: „Es nehmen auch noch andere Formen der Gewalttaten zu: Die Diffamierung, die Denunzierung, die Lüge und die Manipulation der Gewissen durch die Massenmedien.“

Deswegen liegt Serpal auch nicht an einer Ausstrahlung seiner Programme durch eine beliebige Radiostation. Die Koordinatoren wählen solche Sender aus, die den Mut haben, wirklich dem Menschen zu dienen und den Armen eine Stimme zu geben.

Gleichzeitig mit den Beschränkungen in den großen Medien, stieg die Zahl der Gruppen in Pfarreien, Schulen und Gewerkschaften, die um Kopien der Serpal-Programme baten, um sie bei ihren Zusammenkünften zu diskutieren. Paulo Freire,

Mario Kaplún und Manuel Olivera⁴, um nur einige Experten zu nennen, haben Serpal die pädagogische Bedeutung dieser Arbeitsform erläutert. Die Abteilung für soziale Kommunikation des Lateinamerikanischen Bischofsrates (Decos/Celam), hat bereits vor Jahren die Bedeutung dieser Arbeitsmethode für die Evangelisation hervorgehoben. Sie unterstrich dabei die unersetzbare Rolle der Gruppenmedien, da sie eine gründliche Bildung und einen Dialog ermöglichen, der für die Evangelisation unabdingbar ist.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß es richtig ist, sich mehr und mehr auf die Verwendung von Gruppenmedien für die pastoralen Ziele zu konzentrieren. Dabei fällt auch ins Gewicht, daß die einfache Bevölkerung diese Medien leichter erwerben, gebrauchen, kopieren und von Gruppe zu Gruppe weiterverbreiten kann.

Wendet man die Serpal-Erfahrungen allgemein auf die religiöse Rundfunkarbeit an, dann kann man sich vielleicht folgendes fragen:

– Geben unsere religiösen Sendungen Antwort auf die brennenden Probleme des heutigen Menschen und unserer Völker? Wie? Wegen ihrer Quantität? Wegen der Wiederholungen? Wegen der Art der Programme? Wegen ihres Inhalts? Wegen der Art und Weise, wie sie verwendet werden?

– Können wir bezüglich der religiösen Programme einen Stil, einen Inhalt und Ziele aufrechterhalten, die nicht den dringenden existenziellen Fragen, individueller und kollektiver Art, entsprechen?

– Welche Prioritäten wollen wir angesichts dieser historischen Realität in bezug auf die Kriterien und in bezug auf die Aktionen setzen?

– Zeigen unsere Programme, die ausdrücklich die Gute Botschaft verkünden, ein Bild von Jesus, das nur auf dogmatischen Belangen beruht, oder einen Jesus und einen Gott-Vater, die sich mit der Sache des Menschen, etwa seinem Hunger, seiner Diskriminierung, identifizieren und leiden?

– Das II. Vatikanische Konzil hat den Blick der Kirche auf das Geschehen in der Welt gelenkt. Tun das auch unsere religiösen Programme? Nutzen wir die weltweite Verzweigung unserer Kirche, um religiöse Phänomene, nicht nur hierarchische, katholische oder christliche, aufzugreifen und darin die Spuren des Handelns Gottes in der Geschichte zu suchen?

– Das Konzil hat aber auch die Aufmerksamkeit der Welt auf die Kirche gelenkt. Sie ist dann besonders stark, wenn eine Kirche gezeigt wird, die das Evangelium nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten verkündigt. Welche Folgerungen hat das für unsere religiöse Berichterstattung?

Anmerkungen

¹ Vgl. Franziska Moser: Serpal-Radiodienst für Lateinamerika. In: CS 11: 1978, Seite 221-230.

² Der vorliegende Beitrag ist die deutsche bearbeitete Fassung eines Referates, das auf der Generalversammlung der Unda im November 1980 in Manila gehalten wurde.

³ Vom 8.12.1975, Nr. 9.

⁴ Manuel Olivera: Gruppenmedien und Verkündigung. Ein Diskussionsbeitrag. In: CS 9, 1976, Seite 327-332.

SUMMARY

The "Servicio Radiophónico para América Latina" (SERPAL) is working on certain principals and experiences which have proved to be helpful. The first of these basics is the harmonious cooperation between those who are involved in and committed to this work. This is also reflected in the second principal, the ability to have mutual spirit and common concern. In order to help people one must consider seriously their living and thinking habits, and all outcomes must reflect this principal. Thanks to the quality and their style of presentation, all SERPAL productions are fully accepted. Furthermore, the programmes are not only produced and distributed, but also their impact is studied, and respective follow-up secured. Further experience has shown that group media are especially fitting to the pastoral goals of SERPAL in Latin America.

RÉSUMÉ

Le «Servicio Radiophónico para América Latina» (SERPAL) [service radiophonique pour l'Amérique latine] se laisse diriger dans son travail par quelques principes qui se sont montrés nécessaires, secourables et/ou utiles. Le premier principe est la collaboration coordonnée. Le deuxième principe repose sur la même opinion et la commune intention. Pour pouvoir aider les hommes, ainsi s'intitule le troisième principe, on doit partir de la vérité dans laquelle vit l'homme et tenir compte de sa mentalité. Ainsi, — d'après le quatrième principe — le résultat fut transformé en productions qui reproduisent la réalité. Le cinquième principe dit que l'ensemble de la production du Serpal est très apprécié de nombreuses couches de la société latino-américaine, tant grâce à sa qualité technique dans laquelle ils sont produits que grâce à la forme radiophonique populaire dans laquelle ils sont représentés. Comme sixième principe, il s'agit de composer et de distribuer les programmes non seulement en collaboration avec des gens de même opinion, mais également de suivre ce qui se passe avec les programmes et comment ils sont utilisés. Et le septième et dernier principe est que les media doivent soutenir les buts, l'expérience montra en cela que l'utilisation des media de groupes pour les buts pastoraux fixés est celle qui a le plus grand succès.

RESUMEN

El «Servicio Radiofónico para América Latina» (SERPAL) trabaja con principios propios que demostraron ser necesarios, eficaces y provechosos. El primer principio es la colaboración coordinada. El segundo se basa en la identidad de orientación e intención. Para poder ayudar a los hombres, reza el tercer principio, debe partirse de la realidad en que vive el hombre si se quiere tener en cuenta su mentalidad. Así se transforma — cuarto principio — el resultado en producciones que reflejan la realidad. El quinto principio indica que todos los programas del Serpal, gracias tanto a su calidad técnica como a la forma popular en que son emitidos, gozan de gran aceptación en amplios sectores de la población latinoamericana. Sexto principio: los programas no solo son producidos y difundidos con criterios semejantes, sino que se tiene en cuenta también lo que sucede con los programas y cómo son utilizados. Por último, en séptimo lugar, el medio debe estar al servicio de los fines, teniendo en cuenta la experiencia de que el recurso a los medios de grupo, aplicados a fines pastorales, son los más exitosos.